

Abandon me

Von angeljaehyo

Kapitel 3: LightDark Lucid Shadows/Don't abandon me.

Die fast schwarzen Umriss der kahlen Bäume bildeten einen starken hell-dunkel-Kontrast zu dem gleißend weißen Winterhimmel, während Raito in Schneeflocken gehüllt die Allee entlangspazierte.

Die Allee musste im Frühling bestimmt einer der schönsten Plätze der Welt sein, dachte er sich. Wenn hier alles grün in grün ist, und die Obstbäume, die die Straße säumen, in voller Blüte stehen.

Er muss diesen Platz geliebt haben. Er passt einfach so zu ihm.

Am Ende der Allee stand ein imposanter viktorianischer Altbau, der wegen zahlreicher Renovierungsarbeiten sehr neu und sehr schön aussah. Vorne, am schmiedeisenen Tor, zu dem die lange Straße führte, die früher einmal sicherlich für Kutschen, und nicht für asiatische Spaziergänger gedacht war, war an Schild angebracht: "The Wammy's House".

Ein leichtes Glockenklingen erfüllte die ansonsten vollkommene Stille um Raito herum.

Der junge Mann mit dem beigen Schal lächelte leicht und wehmütig, als er vor dem Tor stehen blieb.

Er hatte nichts mit dem kaltblütigen Mörder vom Vortag gemeinsam, so schien es.

Das Gebäude, das hinter diesem Tor war, hatte zentral in der Mitte einen Balkon, der zusätzlich von reich verzierten Säulen gestützt wurde. Man konnte sich leicht vorstellen, dass die Balkontüren auf einmal aufgehen könnten und eine Prinzessin herausschreiten könnte, prachtvoll in einem Traum aus weißen Atlas und weißer Seide, mit langen ebenholzschwarzen Haaren und einer Haut, weiß wie der Schnee, der gerade in leichten Flocken auf das hellbraune Haar des großen jungen Mannes fiel.

Raito dachte gerade darüber nach, ob er einfach mal in das verlassen wirkende Gebäude eintreten oder sich damit begnügen sollte, es von außen gesehen zu haben - der einzige Ort, den man als *sein* Zuhause hätte bezeichnen können -, als das kunstvoll gefertigte Tor wie von Geisterhand aufging.

Jemand hatte die elektrische Vorrichtung bedient und Raito nahm das einfach als Einladung. Auf die Frage, was er hier zu suchen hätte, könnte er einfach antworten, dass er etwas spenden wollen würde oder einfach die grandiose Architektur bewundere.

Der Innenhof war gut aufgeteilt und schön bepflanzt - er hatte, genauso wie die Allee,

etwas von dieser zeitlosen anglikanischen Eleganz und Erhabenheit.

Die Spitzengardinen hinter den Balkontüren teilten sich ganz leicht, durch einen hauchdünnen Spalt lugte begierig ein schwarzes Auge.

"Anmeldung und Besucher: Hauptgebäude, 1. Stock, Büro 1."

Raito blickte zu dem Balkon hoch - die Scheiben der Balkontüren waren so blitzblank, dass sie stark spiegelten, sodass man nichts hinter diesen im Raum sehen konnte.

Ein Gefühl der Ergriffenheit und der Sehnsucht bemächtigte sich des Polizisten und Mörders.

Vielleicht kann ich hier endlich abschließen. Vielleicht wird er mir nicht mehr folgen, nachdem das hier vorbei ist, vielleicht war's das dann und ich bilde mir keine schwarzen Augen mehr ein, keinen dünnen Arm, der nach mir greift, kein...

Raito musste schlucken, bevor er in das "Hauptgebäude" ging.

Alles in diesem angeblichen Waisenhaus war gespenstisch und leer, still und leise. Gelegentlich ging ein Kind an Raito vorbei, ansonsten nichts.

Die Empfangshalle war opulent geschmückt, originalbelassen und die Einrichtung muss unglaublich viel gekostet haben.

Mit einem gewinnenden Lächeln näherte sich Raito der Frau an der behelfsmäßigen Rezeption.

"Ich würde gerne eine große Summe an dieses wunderbare Haus spenden, sodass man diese Pracht für die Kinder weiterhin erhalten kann."

Die junge Frau war sichtlich angetan. "Danke, das ist sehr großzügig von Ihnen. Da müssen sie mit dem Verwalter reden. Ich kündige Sie bloß an... Ihr Name?"

"Yagami Raito."

Die Empfangsdame drückte den Knopf an ihrer Gegensprechanlage und sprach mit leiser Stimme: "Ein gewisser Yagami Raito hat vor, etwas zu spenden. Wann können sie ihn empfangen?"

"Einen Augenblick, bitte."

Die monotone Stimme klang seltsam verzerrt, was Raito viele Erinnerungen durch den Kopf jagen ließ... Aber das lag hier nur an dem Ort.

Und an seiner üblichen Paranoia.

Lässig lehnte er sich gegen die Theke der Rezeption.

"Und, wie finden Sie, werden die Kinder hier behandelt? Wie ist der Heimvorsteher denn so?"

Raito blinzelte unter seinen langen Wimpern zur Empfangsdame, die leicht errötete.

"Sie müssen wissen... Vor kurzem ist der Heimvorsteher, der seit vierzig Jahren hier gearbeitet hatte, gestorben. Er war ein herzenguter Mensch und kam wunderbar mit den Kindern zurecht. Doch der neue..." Sie senkte ihre Stimme. "...ist etwas wunderlich.

Wissen sie, das ganze Heim hier ist mir manchmal nicht geheuer. Der neue Heimvorsteher ist sehr jung, und meiner Meinung nach völlig ungeeignet für diesen Job. Er lebt absolut zurückgezogen und wirkt so... kalt. Aber die Kinder verehren ihn wie einen Gott. Diese Kinder hier sind aber auch sehr ungewöhnlich, wis-

"Er kann jetzt hoch kommen", unterbrach die monotone Stimme aus der Gegensprechanlage.

Raito lächelte sein aufgesetztes Lächeln und lief zur geschwungenen Treppe.

Nun stand er vor einer gewichtigen Doppeltür. Er klopfte.

Keine Reaktion.

Er klopfte noch mal, diesmal energischer, dann betrat er das Zimmer.

Kekse. Schokoladenkekse, Vanillekipferl, Zimtsterne, American Cookies...

Kuchen. Obstkuchen, und vor allem viel Erdbeersahnetorte.

Schokolade.

Lutscher.

Makronen. Zuckerwatte.

Und Kaffee. Viel Kaffee. Mit einem enormen Goldfischglas, bis zum Rand gefüllt mit Zuckerwürfeln in weiß, rosa, hellblau und hellgelb.

"Warum bist du hier?"

Raito vermochte nicht zu antworten.

"Warum... verdammt noch mal... bist du hier?!"

"Ryu... Ryuzaki?"

"WARUM BIST DU HIER?! Reicht es dir nicht, mich in meinen Träumen zu verfolgen, Yagami-kun? Mich meines Verstandes Stück für Stück zu berauben? Mein Leben völlig aus der Bahn geworfen zu haben, mich innerlich kaputt gemacht zu haben, mich versagen gelassen zu haben? Reicht das nicht? Willst du jetzt auch noch meinen Körper töten, nachdem dir das mit meiner Seele so wunderbar gelungen ist?"

L stand gekrümmter als sonst vor seinem mit Süßigkeiten überfüllten Schreibtisch, die Hände tief in den Taschen seiner Jeans vergraben.

Mit blitzenden Augen starrte er Raito an.

"W... wie... L... Du lebst?" Kira war nun in der hintersten Ecke des Kopfes von Yagami Raito verschwunden, zu verängstigt, zu schockiert, um etwas zu denken, zu tun, zu sagen.

Nur Yagami Raito selbst spiegelte sich nun in den rötlich-braunen Augen.

"Physisch, ja."

"Aber... wie?"

"Natürlich werde ich dir das jetzt sagen", sagte L ironisch in seiner ihm eigenen monotonen Weise, "...obwohl... Ist es nicht eigentlich egal? Es läuft sowieso darauf hinaus, dass ich wegen dir Stück für Stück elendig verrecke."

Raito konnte seinen Augen nicht trauen, er sah L. Leibhaftig. Nicht nur eine Einbildung.

"Ich habe gedacht, ich habe dich für immer verloren... L... Ich..."

"Sprich bitte nicht so, als ob es dir leid getan hätte, dass ich tot bin, wie du ja angenommen hast, nachdem dieser Shinigami meinen Namen in sein Death Note geschrieben hat. Was auch der Punkt ist... Ich habe keinen Namen. Meine Eltern haben mich in einer Straße liegen gelassen, ohne mir jemals einen Namen gegeben zu haben. Ich definiere mich nur als L, den Detektiv. Als nichts anderes habe ich eine Daseinsberechtigung..."

Der dünne schwarzhaarige Mann atmete tief durch. "Und dann kommst *du*, machst irgendwas mit mir, stellst irgendeinen psychologischen Trick mit mir an, lässt mich Gefühle fühlen, die absolut kontraproduktiv meiner ganzen Existenz gegenüber sind und brichst mich dann völlig, indem du mich umbringen lassen willst. Weil ich törichter *Mensch*", die sonst so gefühlsarme Stimme bebte vor Selbstverachtung, "so dumm bin und dich als Freund haben wollte, als Seelenpartner, als Gefährten."

Audruckslos starrte L Raito an, der immer noch wie angefroren auf ein und demselben Platz einen halben Meter hinter der Tür stand.

"Ich konnte dich nicht mehr sehen, Yagami-kun. Ich musste weg. Ich führe den Fall von

hier aus weiter. Suche halbherzig nach Beweisen gegen dich, wo ich doch schon längst weiß, dass du Kira bist und dass ich dich nie ins Gefängnis bringen könnte, weil... weil... Ich muss hier raus."

L ging schnell an Raito vorbei, zur Tür.

Raito, dem nun der Sinn dieser längsten Rede, die er von L je gehört hatte, klar wurde, wachte endlich auf.

"Geh nicht! Lass mich nicht wieder allein! Bitte!" Seine Augen weiteten sich in blankem Entsetzen, der Horror stand ihm ins Gesicht geschrieben, als er sich ruckartig zu dem anderen Mann drehte, immer noch zu geschockt, um ihm nachgehen zu können.

"L! Bleib bei mir!"

L blieb stehen. Drehte sich um. Lief zu Raito, und...

...fiel in dessen Arme.

"Eigentlich sollte ich Raito-kun hassen."

"L... Als ich meine Erinnerungen wiedererlangt habe... Sie haben sich nicht mit meinen neuen Gefühlen vereinbaren lassen... Als ich keine Erinnerungen an das Death Note hatte... Konnte ich... Gefühle für dich aufbauen. Doch der Plan war im Rollen. Ich konnte nichts mehr dagegen tun, ich... ich... L, du wirst mir nie verzeihen können, ich weiß. Aber die Dinge, die zwischen uns passiert sind, als wir aneinandergekettet waren... " Raito schluckte.

"Das war alles echt."

Ls Augen weiteten sich und er sah hoch zu Raito. Wie ein kleines Kind.

"Wirklich?"

"Wirklich."

"Ich bilde mir das nicht ein?"

"Genauso wenig wie ich."

...

Lucid dreams, I'm living in lucid dreams.

A/N

Endlich fertig. Tut mir leid wegen der Wartezeit :)

Ich schreibe schon mal A/N, obwohl das hier noch nicht durch das Hirn der Beta-Leserin gegangen ist, weil... mir langweilig ist, ich mich vor Chemie drücke und einfach so.

Dann kann ich hier auch gleich mal hinschreiben, dass ich sie über die Maßen lieb habe und ich ihr echt dankbar bin und sie diese FF genauso ihr Eigen nennen darf wie ich es tue :) (Ich werde die A/N nicht mehr ändern, auch wenn sie das alles hier gelesen hat) Hm. Eigentlich habe ich über das Kapitel nichts zu sagen, außer, dass ich nicht weiß, ob Raito sich das alles einbildet oder nicht.

Das müsst ihr entscheiden, ich weiß es nicht. Ich hoffe, nicht.

Ich liebe L und Raito nämlich zu sehr, als dass ich das wollen würde. Aber irgendwie kann ich nicht darüber bestimmen, seltsam, obwohl ich das alles geschrieben habe :D Danke an die Kommischreiber und ich wünsche mir auch wie immer neue Kommentare :)